

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Telefon Nr. 123.

Telefon Nr. 123.

Erscheinung

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 ½ vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 ½



Insertionspreis

der 6-gespaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 ½;
auswärtiger Preis 15 ½. — Reklamenpreis 30 ½.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2759a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 55.

Für die Redaktion verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 11. Mai 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Die letzten Schlachtenberichte.

Der deutsche Kriegsbericht vom Sonntag.

Beherrschende Höhenzüge bei Oern genommen.
Großes Hauptquartier, 9. Mai. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei der Fortsetzung unserer Angriffe auf Oern waren wir den Gegner aus seiner stark besetzten Stellung zwischen den Straßen Furtuin—Wietje und Chelubelt—heraus, nahmen die Orte Fregenberg und Verlorenen und setzten uns hierdurch in den Besitz wichtiger, die Oern von Oern im Osten beherrschender Höhenzüge. Hundert Engländer, darunter 16 Offiziere, wurden gefangen genommen. Französische Angriffe westlich von Lievin nordöstlich der Loretohöhe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Bei La Bassée und (östlich Arras) wurde je ein feindliches Flugzeug zur Landung gezwungen, ein unter Ausnutzung von Nebelbomben unternommener französischer Zeilangriff wurde mit Handgranaten abgewiesen. In den Argonnen, zwischen Maas und Mosel sowie in den Ardennen verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
In Libau haben wir große Lager von Kriegsvorräten beschlagnahmt. Vor starken Kräften aller Waffen, die der Feind bei Mitau versammelt hat, wichen unsere gegen die Stadt vorgeschobenen Abteilungen langsam aus. Nördlich von Rowno wurde nach Vernichtung eines feindlichen Bataillons die Bahn Wilna—Szwawie gründlich zerstört. Am Njemen bei Srednitsi griffen wir die verbliebenen Reste von vier russischen Bataillonen, die wahrnehmbar zu den am 6. und 7. Mai bei Rossien geschlagenen Truppen gehörten, auf. Erneute russische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Pilica wurden unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
In der Verfolgung des geschlagenen Feindes überholten die Truppen des Generals v. Madensen nach dem Wistok zwischen Besko (östlich Rymonow) und Wistok. Vor dem Druck der östlich und nördlich Tarnow vorrückenden Verbündeten weicht der Feind auf Mieler und die Weichsel zurück. An der wankenden russischen Karpatenfront warfen andere deutsche Truppen den Feind aus seinen Stellungen an der Bahn Mezylaborcz—Sanok. Die Reute an Geschützen und Gefangenen vergrößert sich fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.
Erfolgreiche feindliche Angriffe bei Arras. — Weitere Erfolge in Galizien.

Großes Hauptquartier, 10. Mai. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
An der Küste machten wir in den Dünen Fortschritte in der Richtung auf Kleuport, nahmen mehrere feindliche Geschütze und Maschinengewehre. Ein Gegenstoß des Feindes während der letzten Nacht gelangte bis an Lombardien heran, wurde dann aber völlig zurückgeworfen. Auch in Maudern wurde wieder nach vorwärts Gelände gewonnen. Bei Verlorenhoef machten wir 162 Engländer gefangen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.
Pille setzte der als Antwort auf unsere Erfolge in Galizien erwartete große französisch-englische Angriff ein. Er richtete sich gegen unsere Stellungen von Fleurybaig — östlich Richebourg — östlich Verbercy, in Ablain, Carency, Neuville und St. Laurent bei Arras. Der Feind — Franzosen, sowie weiße und farbige Engländer — führte mindestens vier neue Armeekorps in den Kampf, neben den in jener Linie schon längere Zeit verwendeten Kräften. Trotzdem sind die überholten Angriffe fast überall mit sehr starken Verlusten für den Gegner abgewiesen worden. Im besonderen war das bei den englischen Angriffsversuchen der Fall. Etwa 500 Gefangene wurden gemacht. Nur in der Gegend zwischen Carency und Neuville gelang es dem Feind, sich in unserer vordersten Linie festzusetzen. Der Gegenangriff ist im Gange.

Nördlicher Kriegsschauplatz.
Nördlich von Steinabrück im Fichtal warfen wir den Feind, der sich unmittelbar vor unserer Stellung im Osten Reibei eingenistet hatte, durch Angriff zurück und zerstörten seine Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Trotz aller Versuche des Feindes, durch eilig mit der Bahn oder Fußmarsch herangeführte neue Kräfte unsere Verfolgung aufzuhalten, warfen die verbündeten Truppen der Heeresgruppe des Generalobersten Madensen auch gestern den Gegner von Stellung zu Stellung zurück und nahmen ihm über zwölftausend Gefangene nebst vielem Material ab. Die Zahl der von dieser Heeresgruppe allein seit dem 2. Mai gemachten Gefangenen steigt damit auf über 80 000. Unsere Vortruppen näherten sich dem Stobnica-Abchnitt und erreichten die Brzeczanka sowie den unteren Wislota. Die Verfolgung geht vorwärts.

Oberste Heeresleitung.

Ueber 100 000 Gefangene in Galizien.

Wie der Bericht unserer verbündeten österreichisch-ungarischen Heeresleitung mitteilt, ist die Gesamtzahl der russischen Gefangenen bis jetzt auf 100 000 Mann gestiegen. Außerdem 60 Geschütze und 200 Maschinengewehre erbeutet.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Die erfolgreichen Kämpfe in Galizien.

Wien, 8. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Die Folgen der Schlacht von Tarnow und Gorlice übertrugen sich nunmehr auch auf die Karpatenfront östlich Luptow. Unsere Truppen, die auch hier zum Angriff übergingen, eroberten nachts den Grenzstamm nördlich der aus den letzten erbitterten Karpatenkämpfen bekannten Orte Telepocz, Jellow, Ragypolani.

Während der Wintermonate haben die Russen unter den schwersten Verlusten in wochenlangen Kämpfen südlich des Grenzstammes der Karpaten Fuß gefaßt und durch Einfegung aller verfügbaren Reserven ihre Front in den Oberläufen der Ondawa, Laboreza und Szitofa nach Süden vorgeschoben. Trotz aller Stürme und wütenden Angriffe des Feindes konnte der Uzfoter Paß nicht entfallen werden. Nördlich und beiderseits des Passes hielt unsere Gruppe, die hier monatelang socht, festhalten. Der ganze Raumgewinn der Russen ist nun in wenigen Tagen verloren gegangen. Unter den großen Verlusten, die ein so eiliger Rückzug bedingt, räumte der Feind den Streifen ungarischen Bodens, den er so mühsam erstritt.

In Westgalizien nehmen die Kämpfe an der ganzen Front weiter einen erfolgreichen Verlauf. Krosno wurde gestern durch unsere Truppen erobert. Wie groß die Verwirrung und Unordnung bei der auf der ganzen Front im schleunigen Rückzuge befindlichen Armee Radko Dimitriew ist, beweisen die am 1. Oktobers um Przostof gemachten Gefangenen, die den sechs russischen Divisionen Nr. 5, 21, 32, 52, 63 und 81 angehören. Teile der aus den Beständen zurückstufenden russischen Truppen wurden an mehreren Stellen umzingelt und gefangen genommen. Die Gesamtzahl der seit dem 2. Mai Gefangenen erreichte bisher 70 000, die Verfolgung wird fortgesetzt.

In Südostgalizien wurden auf den Höhen beiderseits des Domnicatales starke russische Angriffe zurückgeschlagen. Ein russischer Stützpunkt bei Jaleszsch wurde von uns erstickt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Erklärung des Brückentopfes Jaleszsch.

Wien, 9. Mai. Amtlich wird verlautbart: In Verfolgung des aus seinen Höhenstellungen geworfenen Gegners haben unsere Kolonnen den Grenzstamm der Karpaten überschritten. Ungarn ist vom Feinde frei.

Auf dem galizischen Boden dauert die Schlacht fort. In einem Frontraum von über 200 Kilometern — von der Weichsel bis Uzfoter Paß — weicht der Gegner zurück. Die verbündeten Armeen haben unter siegreichen Kämpfen ungefähr die Linie Uzfoter Paß—Romanzst—Krosno—Debica—Szczucin überschritten. Im Karpatenabschnitt östlich des Uzfoter Passes und an der Front in Ostgalizien haben sich nun ebenfalls heftige Kämpfe entwickelt. Unsere Truppen eroberten mehrere russische Stellungen. Starke feindliche Kräfte greifen unsere Truppen auf den Höhen nördöstlich Otthnia an; dort ist der Kampf im Gange. Der stark besetzte Brückentopf Jaleszsch, den der Gegner in wochenlangen verzweifeltsten Kämpfen festzuhalten versuchte, wurde gestern von unseren Truppen erstickt, die Russen über den Dnjestr verfolgt, 3500 Mann wurden gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Seegeschicht an der russischen Ostküste.

Berlin, 10. Mai. Der „Nat. Ztg.“ wird von der russischen Grenze gemeldet: In den letzten Tagen haben deutsche Torpedoboote einen ausgedehnten Vorstoß zur russischen Ostküste unternommen und sind, wie die Redakteur „Iweskia“ mitteilt, auch in die Bucht von Naga eingedrungen. Aller Wahrscheinlichkeit nach befanden sich die leichten deutschen Seestreitkräfte auf Erkundungs- und Aufklärungsfahrten. Vorgeschobene Küstenbesatzungen er-

öffneten das Feuer gegen die Torpedoboote. Diese antworteten, und so entspann sich ein kurzes, aber lebhaftes Feuergefecht. Die deutschen Kriegsschiffe haben anscheinend keinerlei Beschädigungen erlitten, denn sie dampften bald darauf in ordnungsmäßigem Zustande außer Sichtweite. Auch an anderen Küstenplätzen Russlands sind deutsche Kriegsschiffe gesichtet worden. Finnländische Fischer erklärten, daß selbst an der finnländischen Küste deutsche Torpedoboote und Zerstörer aufgetaucht, aber bald darauf verschwunden seien.

Die Türkei gegen jeden Sonderfrieden.

Konstantinopel, 10. Mai. Das „Ottomanische Nachrichtenbureau“ teilte dem Vertreter des Wiener I. I. Teleg. Korresp.-Bureaus folgendes mit: Das im „Echo de Paris“ veröffentlichte Telegramm aus Konstantinopel über eine angebliche Sitzung der Partei für Einheit und Fortschritt, in der die Frage des Abschlusses eines Sonderfriedens erörtert worden sein soll, ist in allen Stücken für die Bedürfnisse des Dreiverbandes erfunden. Die türkische Regierung ist mehr denn je ihren Bedürfnissen treu und setzt das größte Vertrauen in einen günstigen Ausgang des Krieges.

Die „Ayesha“-Mannschaft auf der Heimreise.

Die überlebenden Helden der „Emden“, im ganzen 49 Mann unter Kapitänleutnant Wüde, sind in fünfzigem Marsch von Elwedisch am Roten Meer nach Eula marschiert. Von dort sind sie mit der Hettelsbahn in Maan eingetroffen. Die Bevölkerung der dortigen deutschen Gassen, deren Heldenstatuen die ganze Stadt erfüllen,

Der Krieg zur See.

Die Munitionsladungen auf der „Lusitania“.

Nur 20 Minuten hat es bekanntlich gedauert, bis die Meereswogen über der „Lusitania“ zusammenschlugen und das von zwei Torpedos getroffene Schiff in den Wellen versank. Dies schnelle Sinken des Schiffes rechtfertigte die Vermutung, daß von den Torpedos an Bord befindliche große Mengen von Explosivstoffen zur Entzündung gebracht wurden. Denn andernfalls hätte sich das Schiff länger über Wasser halten müssen. Tatsächlich befanden sich denn auch, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, an Bord der „Lusitania“ 5400 Kisten Munition. Bei weitem der größte Teil der Ladung bestand aus Kriegskonterbande.

Die Cunard-Linie, der das Schiff gehörte, hat sich überhaupt in hervorragendem Maße an dem Munitionstransport von Amerika nach England beteiligt. Welch ungeheure Mengen von Kriegsmaterialien allein durch sie von den Vereinigten Staaten nach England transportiert worden sind, läßt sich aus folgender Aufstellung erkennen: Es handelt sich dabei nur um sichere Angaben, die aus zuverlässiger Quelle bekannt geworden sind. Ab New York: 1. „Lusitania“, Anfang Februar, Unterseebootteile; 2. „Lusitania“, 26. Februar, 7440 Kisten Munition, 225 Kisten Armeeausrüstungsgegenstände und 7000 Schußwaffen; 3. „Lusitania“, 4. April, Geschütze, große Mengen von Geschützen. 2. „Ordunne“, 19. März, Patronen, 919 Kisten im Werte von 22 146 Pfund Sterl., Militärgut, 34 Kisten im Werte von 13 475 Pfund Sterl., Flugzeuge, 7 Kisten im Werte von 400 Pfund Sterl., Patronen usw., 3003 Kisten im Werte von 98 960 Pfund Sterl., Autos usw., 138 Kisten im Werte von 36 841 Pfund Sterl., ferner Feld- und zwei 38,1-Geschütze.

Auf ihrer letzten Reise hatte die „Lusitania“ 5400 Kisten Munition an Bord, und ihre gesamte Ladung bestand ausschließlich aus Kriegskonterbande. Außer diesen ins einzelne gehenden Angaben liegen zahlreiche Zuschriften aus den Vereinigten Staaten vor, und zwar nicht nur von Deutsch-Amerikanern, sondern auch von Amerikanern englischer Abstammung, die, ohne Einzelangaben machen zu können, die Tatsache, daß jeder einzelne Cunard-Dampfer Kriegsmaterial nach England transportierte, außer allem Zweifel stellen.

So bleibt denn für alle Zeiten die Tatsache bestehen, daß England sich nicht gescheut hat, friedliche Reisende eines neutralen Landes förmlich als Schutzschild seiner eigenen, illegitimen Kriegsendungen gegen unsere Angriffe zu mißbrauchen. Die Feigheit der englischen Kriegführung zwingt uns zu unerbittlichem Festhalten an unsere Unterseeboottaktik. Wir werden sie auch künftig verfolgen, unbeirrt durch heuchlerisches Geschrei, das sich jetzt gegen uns erhebt. Gewiß wird niemand den von der englischen Presse ins Verderben geführten Opfern sein Mitgefühl versagen. Eben darum aber hoffen und erwarten wir, daß, wie es im Fall der „Lusitania“ leider nicht geschehen ist, unsere im Interesse der Menschlichkeit erlassenen Warnungen gehört und ernst genommen werden. Wir wollen keine Unschuldigen als Opfer des Krieges sehen, tragen jedoch mit eiserner Kraft und unbeugsamer Entschlossenheit Verderben in die Reihen unserer Feinde, wo immer wir sie treffen, zu Lande und zu Wasser. Hoffentlich ziehen die Neutralen aus dem Schicksal der „Lusitania“ die nötigen Lehren!

Verluste der französischen und englischen Flotte.

:: Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß außer den bisher als verloren gemeldeten englischen Unterseebooten auch die Boote „B 11“ und „E 2“ im Verlaufe des Krieges untergegangen sind. Die Zahl der englischen Unterseeboote, deren Verlust nunmehr einwandfrei feststeht, erhöht sich dadurch auf zehn.

Außerdem hören wir von unterrichteter Seite, daß Cade vorigen Jahres der französische Panzerkreuzer „Montcalm“, anscheinend infolge Strandung, verloren gegangen ist.

„Montcalm“ war 1900 vom Stapel gelaufen und hatte eine Wasserverdrängung von 9520 Tonnen.

Zwei britische Vorpostenboote vernichtet.

:: Aus Grimshy meldet Reuter: Das englische Vorpostenboot, Fischdampfer „Hellenic“, stieß am Sonnabend morgen in der Nordsee auf eine Mine. Zwei Mann der Besatzung wurden durch eine Explosion getötet, der Rest der Besatzung landete in Grimshy.

Das Vorpostenfahrzeug, Fischdampfer „Scottish Queen“, wurde, dem „Daily Telegraph“ zufolge, in der Nordsee auf der Höhe von Aberdeen durch ein deutsches U-Boot versenkt. Die Mannschaft wurde in Aberdeen gelandet.

Von Unterseebooten versenkt.

:: Nach einer Kopenhagener Meldung wurde der englische Dampfer „Louro“ an der schottischen Küste von einem deutschen U-Boot in den Grund gebohrt; die Besatzung wurde von dem norwegischen Segler „Lange“ aufgenommen und in Rosyth gelandet. An der Küste von Northumberland wurde der englische Dampfer „Don“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Die Besatzung nahm der norwegische Dampfer „La France“ auf.

Der „Rotterdamse Courant“ meldet: Der Fischdampfer „St. Louis“ aus Northshields ist durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden.

Englische Truppentransporte unter dänischer Flagge.

:: Nach Mitteilung aus zuverlässiger Quelle ist einwandfrei festgestellt worden, daß der englische Truppentransportdampfer „Norrian“ auf der Fahrt von Liverpool nach St. Nazaire vom 13. bis 15. Februar unter dänischer Flagge gefahren ist. Erst beim Einlaufen in St. Nazaire hat das Schiff die englische Flagge gesetzt.

Kriegsmöglichkeit zwischen Deutschland und Amerika?

:: Die in englischer Sprache erscheinenden Zeitungen in Nordamerika enthalten nach New Yorker Depeschen von der „Lustania“, „New York American“ schreibt: Wenn die Regierung für die Forderung der Verteidigung gegen die Deutschen taub bliebe, so würde das Volk sie stürzen und an ihrer Stelle eine Regierung wählen, welche für die Stellung der Vereinigten Staaten in der Welt Verständnis hat. „New York World“ erklärt, daß der erzielte militärische Vorteil für Deutschland gering sei, daß aber der moralische Schaden unberechenbar groß sei. Es würden Jahrzehnte notwendig sein, um die Mißstände Deutschlands zu vergessen. Der „New York Herald“ sagt: Von einer Kiste Amerikas zur anderen ertönt ein Schrei der Entrüstung. In dieser Krise gibt es keine Parteien mehr, ausgenommen diejenigen, die deutschen Blutes sind oder von Deutschland bezahlt werden. Alle stehen fest zusammengeklammert hinter dem Präsidenten. Der Washingtoner Korrespondent der „Evening Sun“ erklärt, es wäre doch eine Narrheit, wenn die Vereinigten Staaten ihren freundschaftlichen Verkehr mit einer Regierung fortsetzen, welche den Tod so vieler amerikanischer Bürger verursachte. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen brauche aber notwendigerweise noch nicht den Krieg mit Deutschland zu bedeuten.

Auf diese Pressäußerungen ist nur zu entgegnen, daß sich an England halten muß, wer nach verantwortlichen Stellen für den Untergang des Riesenschiffes sucht, an die britische Admiralität, die es zuließ, daß ein ihren Kriegszwecken dienendes Munitionsschiff zugleich als Passagierdampfer Verwendung fand. Dalt man etwa in Amerika ein solches Verfahren für zulässig? Hat man dagegen keine menschlichen und keine rechtlichen Bedenken?

Die Konsequenz aus den wütenden amerikanischen Blätterstimmen zieht das Kopenhagener Blatt „Politiken“, indem es die Möglichkeit eines Krieges zwischen Deutschland und Amerika erörtert: Für Wilson und Bryan meldet sich sofort die Frage: Kann es mit den Interessen Amerikas für vereinbar angesehen werden, einen Krieg mit Deutschland zu beginnen? Wird Amerika in einem solchen Kriege etwas ausrichten können? Deutschland fürchtet offenbar die Vereinigten Staaten als Feind nicht. Die Ueberführung amerikanischer Truppen nach dem Kriegsschauplatz in Nordfrankreich hätte wenig Bedeutung, für die amerikanische Flotte haben Frankreich und England keinen Gebrauch. Falls Amerika die Wichtigkeit dieses Gesichtspunktes anerkennt, wird für die Union unzweifelhaft die Versuchung zur Einnahme einer kriegerischen Haltung abgeschwächt werden. Außerdem wird auf die amerikanischen Kriegsstimmungen auch dämpfend einwirken, daß die Union unter ihren Bürgern eine große Anzahl Deutsche zählt. Ein deutsch-amerikanischer Krieg könnte leicht verhängnisvolle Reibungen unter den Nationalitäten in der Union hervorbringen.

Nach den letzten Berichten sind 703 Passagiere der „Lustania“ gerettet, 1447 Menschen umgekommen.

Die Italienische Krisis.

Die italienische Regierung im Banne des Dreiverbandes. Keine Anzeichen für eine friedliche Wendung der Politik Salandras.

M. Es würde verfehlt sein, wenn man aus der Nachricht von der Vertagung der italienischen Kammer vom 12. auf den 20. Mai den sicheren Schluß ziehen wollte, daß die italienische Regierung sich entschlossen hätte, auf das österreichische Angebot hin ihre weitergehenden Forderungen aufzugeben. Eher dürfte diese Maßnahme eine aus militärischen Gründen gewollte Verlängerung des gegenwärtigen unbestimmten Zustandes bedeuten. Angesichts der überwiegenden Kriegsstimmung, in der sich Italien dank der fortgesetzten Hetzereien der im französischen Solde stehenden großen Presse befindet, dürfte die Arbeit der Kräfte, die nach wie vor an einen Ausgleich zwischen

Rom und Wien am Werke sind, erfolglos sein. Wir glauben es nicht, daß sie ihren Einfluß in friedlicher Richtung durchsetzen können. Freilich waren am Sonnabend vormittag noch die Verhandlungen nicht abgebrochen. Auch wurde Fürst Bülow noch am Freitag nachmittag vom König Viktor Emanuel in einstündiger Audienz empfangen. Man dürfte aber fehlgehen, wenn man gerade hieran optimistische Kommentare knüpfen wollte. Das ist auch die Ansicht der maßgebenden Stellen in Berlin. Wohl auf Grund dort eingeholter Information schreibt das „Berliner Tageblatt“:

„Es liegt kein Anzeichen dafür vor, daß das Kabinett Salandra-Sonnino seiner Politik eine friedlichere Wendung zu geben gedenkt, und es liegen manche Tatsachen vor, die das Gegenteil annehmen lassen. Das gegenwärtige Kabinett steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß alle Vorschläge, die ihm gemacht worden sind, nicht ausreichend seien, und die Vermutung, daß es nach der anderen Seite hin Verpflichtungen eingegangen ist oder eingehen will, ist auch in den letzten 24 Stunden wieder zum mindesten nicht entkräftet worden. Wenn trotzdem bis zuletzt eine, wenn auch nicht sehr starke, Hoffnung auf eine günstige Wendung bestehen bleiben darf, so beruht diese Hoffnung einzig auf der Tatsache, daß ein erheblicher Teil des italienischen Volkes, und auch der politischen Kreise, die Beteiligung Italiens am Kriege für einen Bahnhalt hält, und daß diese Erkenntnis sich immer mehr verbreitet. Es kommt nur darauf an, ob die Gegner der Kriegspolitik sich schnell und wirksam genug Gehör verschaffen werden und ob es ihnen noch gelingen wird, das blutige Elend des Krieges von ihrem Lande abzuwenden.“

Die einzigen größeren Blätter, die in Italien Gegner der Kriegspolitik sind, sind der „Osservatore Romano“, „Italia“ und „Concordia“. „Italia“ versichert, daß Österreich tatsächlich bedeutende Zugeständnisse gemacht habe. Von anderer Seite wird aber gemeldet, daß diese Zugeständnisse Österreichs von England, Frankreich und Rußland unter dem Druck ihrer ungünstigen militärischen Lage überboten worden seien.

Ein Zeichen für die bedrohliche Situation ist die Auswanderung der Deutschen aus Italien.

In Lugano trafen schon am Donnerstag von Rom kommend, sämtliche Berichterstatter der deutschen Zeitungen ein, die den Rat erhalten hatten, die italienische Hauptstadt zu verlassen, da der Augenblick sehr kritisch sei. Gleichzeitig brachten die Rüge eine Menge deutscher Familien. Wie diese Flüchtlinge mitteilen, sind in Italien die deutschen Schulen geschlossen, das Lehrpersonal sei nach Deutschland abgereist. Die schweizerischen Eisenbahnen wurden davon verständigt, daß der Fracht- und Güterverkehr auf den Linien nach Verona und Venedig eingestellt wurde.

Das untrügliche Zeichen für den Eintritt Italiens in den Weltkrieg ist natürlich in den

Einberufungen in Italien

zu suchen. Nachdem bereits dieser Tage die Jahressklassen von 1891, 1890 und 1889 unter die Waffen gerufen worden waren, folgte am 5. Mai die Einberufung der Dienstpflichtigen von 1888, die sich innerhalb 24 Stunden zu stellen hatten, sowie die Soldaten der Infanterie der Jahrgänge 1876, 1877, 1878, 1879 und 1880 auf den 15. Mai.

So mag denn kommen, was will, Verständigung oder Krieg, wir sehen der Entwicklung der Dinge mit voller Ruhe entgegen. Denn Deutschland und Österreich-Ungarn sind auch für diesen neuen Gegner vorbereitet.

Unverändert.

Die letzten Deutschen, Österreicher, Ungarn und Türken haben nunmehr nach Meldungen aus Italien und der Schweiz die Appenin-Halbinsel verlassen. Nur die Diplomaten der drei verbündeten Reiche sind noch dort, um Italiens Entscheidung abzuwarten. Bis am Montag Abend war in den Beziehungen zwischen Österreich und Italien weder ein Anzeichen der Verschlechterung noch der Besserung festzustellen. Einige Bedeutung wird den Unterredungen beigegeben, die der ehemalige Ministerpräsident Giolitti im Sinne der Fortsetzung der neutralen Haltung Italiens in Rom mit Abgeordneten und mit der Regierung aufgenommen hat, und man wird mit der Vermutung nicht fehl gehen, daß einige Tage verstreichen können, bis diese Besprechungen die Lage nach der einen oder anderen Seite geklärt haben. Auch die italienische Regierung wird wohl nunmehr festzustellen wünschen, wie weit die Kammer ihre Entschlüsse, seien sie kriegerisch oder friedlich, gutheißen will.

Den Kriegsparteien Italiens sind selbstredend die Bemühungen Giolittis wenig genehm, und die Demonstrationen, die am Sonntag gegen ihn in Rom unternommen wurden, zeigen, wie der „Frankfurter Zeitung“ berichtet wird, die Stimmung im Lande. Dementsprechend ist auch die Haltung der Presse. „Messaggero“ muß zwar anerkennen, daß ein Mann wie Giolitti bei Entscheidungen, wie solche jetzt bevorstehen, gehört werden müsse. Aber das Blatt ist gegen die Berufung des Kronrates, da zu diesem bekannte Anhänger eines friedlichen Ausganges zugezogen werden müßten. Nun ist richtig, daß der Kronrat in Italien keine konstitutionelle Einrichtung ist, sondern daß dem König allein die Entscheidung über Krieg und Frieden zusteht. Aber niemand zweifelt daran, daß vor dem letzten Wort Italiens die Meinung aller politischen Autoritäten eingeholt wird. Giolitti ist denn auch am Montag Morgen schon vom König in fast einstündiger Audienz empfangen worden. Am Nachmittag fand zwischen Giolitti und dem Ministerpräsidenten Salandra eine Unterredung statt.

Die Schweiz rüstet sich für Italiens Teilnahme am Kriege.

Die 6. Schweizerische Armeedivision, die Anfang Dezember entlassen worden war, ist zufolge neuer Einberufungsbefehle des schweizerischen Bundesrats wegen der drohenden italienisch-österreichischen Krise am 10. Mai wieder eingezogen.

Die Kämpfe in Galizien.

Der Kaiser bei der Garde in Galizien.

Seine Majestät ist auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz eingetroffen und wohnte am 8. Mai dem Gefecht der ersten Garbedivision bei.

Die schwere Niederlage der russischen Besidenarmee.

Der Kriegsberichterstatter Leonhard Adelt schildert im „Berl. Tagebl.“ das Zusammenwirken der Armeen Masden, Boroebie und v. d. Marwitz, die die russische Besidenarmee durch Einklammerung in eine hoffnungs-

lose Lage gebracht haben. Adelt berichtet darüber: Von den russischen Besidenarmeen bilden sechs Divisionen als ganz oder in der Hauptsache betrachtet werden. Ungarn ist nunmehr bis auf die Vorstoßpunkte westlich und östlich des Ussolowies gänzlich frei vom Feind.

Nach dem Ussolowies ist auch der Lubliner Besidenarmee noch zugängliche Bahnstrecke nach die für ihren Abtransport von größter Wichtigkeit ist. Die russischen Abteilungen, die westlich Ussolowies über die Höhe vorgebrungen waren, haben den ungarischen schen nicht räumen müssen, ebenso das auf Ussolowies vorgeführte russische Kontingent, während die dritte Armee Boroebie schon jenseits der Ussolowies auf dem Boden steht, hat auch die sich rechts anschließende österreichisch-ungarische Armee die Offensive aufgenommen und schiebt sich zwischen den Ussolowies vor. Die russischen Stellungen bei Ussolowies sind ebenfalls ins Wanken gekommen. Der Kampf auf die Armeegruppe Szurmab über, die den Besiden General v. Insingens Südarmerie bildet. Die behauptet ihre weit vorgeschobenen Stellungen an Gwinin und Ostr im Oravatal. Das allgemeine rücken massiert die Front der Verbündeten, die sehr an Stohkraft gewinnen. Zur Siegesfeier sind einige hundert Geschütze, die Zahl der Gefangenen sich dem achtzigsten Tausend.

Beim allgemeinen Sturmangriff tat sich ein russches Regiment durch die Erstürmung der Höhe hervor. Nachts hatten sich Bioniere an die vordere herangeschlichen, die am 1. des Monats feindlichen Schützengraben vorgelagert waren. Die setzte unsere Artillerie ein, die Granate auf Granate die starke Höhenstellung schlugerte. Die Bayern währenddem ungeduldig auf das Kommando zum Sobald das Kanonengebrüll verstummte und plötzlich doppelt tiefen und unheimlichen Stille wich, waren Bayern nicht mehr zu halten. Sie brachen hervor mit einem brausenden Hurra los, das die Stille gewiß zerriß. Die russische Artillerie hatte schwachen Abwehrversuche eingestellt, aber ihre und Maschinengewehre knatterten desto wütender. Bayern scherte das nicht. Sie stürmten bergauf nach Graben, Verban nach Verban, drehten die um, schlugen mit den Kolben drein, zogen die Messer aus dem Stiefelschaft und wurden rauh. Russen Herr. Die sich mit erhobenen Händen ergaben, weit sie nicht tot oder verwundet am Boden lagen.

Eine englische Seeschlacht.

Englische Kriegsschiffe im Kampfe gegen einander.

Zwei große Kriegsschiffe gesunken, eine große Kreuzer schwer beschädigt.

Vor einigen Wochen brachte eine große Anzahl Meldungen aus Norwegen übereinstimmend die Nachricht, daß in der Nähe von Bergen an der norwegischen Küste in der Nacht vom 7. zum 8. eine heftige Seeschlacht zwischen englischen und deutschen Schiffen stattgefunden habe. Auch aus Seeher Schiffen berichteten, daß sie Geschwader von Kriegsschiffen gesehen und in der fraglichen Nacht Geschosse Scheinwerferleuchten beobachtet hätten. — Die richtigen erschienen damals unglaubwürdig. Erst in das Dunkel, das bisher über diesem Seegefecht Licht gekommen. Ein an den gefangenen Kommandanten des englischen Unterseebootes „AG 2“, das in den Netzen vernichtet wurde, gerichteter, vom 11. April ter Brief, der in unsere Hände fiel, sagt über die Schlacht, die in der Woche vorher stattgefunden hatte folgendes:

„Superb“ gesunken, „Warrior“ sinkend, ohne deutsche Marine Verluste hätte. Freitag, den 9. April schwer beschädigt eine Anzahl Kreuzer ein. „Eion“ ist zugeriecht. Der offizielle Bericht verschweigt was sehr unecht ist.“

Uebereinstimmend hiermit besagten zuverlässigen von neutraler Seite, die bald nach der Schlacht bekannt wurden, daß eine Reihe schwerer und leichterer großer und kleiner englischer Schiffe in die fischen Häfen eingelaufen waren, ihre damals noch erklärliche Weise erlittenen Beschädigungen auszusprechen. Insbesondere liefen in den Tynne eine Anzahl beschädigte Schiffe ein, in den Firth of Forth wurde ein an Bordung beschädigter Kreuzer eingeschleppt. In Themsis fuhr ein Linienkreuzer mit schwerer Feuerkraft. In Dover lag ein Großkampfschiff mit Nachbord-Schlagseite, bei dem die obere Hälfte hinteren Schornsteins fehlte.

Aus welchem Grunde die norwegische Zensur alle Erörterungen und Telegramme über die Schlacht in ihren Einzelheiten von mehreren Stellen genommen war, unterdrücken mußte, ist jetzt erklärlich. Nichts als der Eifer, mit dem die britische Admiralität in Abrede stellte, daß eine Seeschlacht zwischen deutschen und englischen Flotte stattgefunden habe. Sie recht mit dieser Bekanntmachung. Die deutsche Flotte an dieser Schlacht keinen Anteil.

Das englische Linienkreuzer „Superb“ wurde vollendet. Es hatte eine Wasserverdrängung von 10.000 Tonnen. Seine Armierung bestand aus zehn 10-Zentimeter, sechs 10,2-50-Zentimeter, vier 4,7-Zentimeter-Geschützen fünf Maschinengeschützen und drei Wasser liegenden Torpedolanzierrohren von 45 Zentimeter Kaliber. Das Schiff lief 21 bis 22 Knoten in der Stunde. Die Besatzung des Dreadnoughts betrug 800 Mann.

Der Panzerkreuzer „Warrior“ ist 1905 zuerst in Dienst gestellt worden. Sein Displacement umfaßt 10.000 Tonnen, seine Armierung sechs 23,4-47-Zentimeter, 13,2-50-Zentimeter, zwanzig 4,7-Zentimeter-Geschützen fünf Maschinengeschützen und drei Torpedolanzierrohren von 45-Zentimeter-Kaliber. Die Besatzung ist 720 Mann. „Warrior“ lief 22 bis 23 Knoten in der Stunde.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die „Agence Havas“ meldet aus London, es sei versichert, daß der Befehlshaber des französischen Expeditionskorps bei den Verbänden General d'Amade etwa acht Tagen erkrankt sei. Er befinde sich augenblicklich wieder wohl.

Politische Rundschau.

— Berlin, 10. Mai.

Ermäßigung der Mehlpreise.

Wen für die Lebensmittelversorgung im Deutschen Reich bezeichnender Beschluß der Kriegsgetreidegesellschaft zur Verbilligung der Mehlpreise wird amtlich mitgeteilt:

Die Kriegsgetreidegesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab die Mehlpreise durchschnittlich um 37,50 Mark pro Tonne, und zwar für Roggenmehl um 25 Mark pro Tonne, Weizenmehl um 50 Mark pro Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Weizenmehl ist größer, um auch der weichenbrennenden Bevölkerung das verhältnismäßig reich vorhandene Weizenmehl zu verbilligen. Demgemäß werden demnach die Preise der Kriegsgetreidegesellschaft für Roggenmehl 32,50 bis 35,50 Mark, für Weizenmehl 37,50 bis 38,75 Mark pro Doppelzentner.

China.

Chinesisch-japanische Einigung. Die japanische Botschaft in London hat ein amtliches Telegramm aus Tokio erhalten, nach welchem China Japans Note angenommen hat.

Kofales und Provinzielles.

Geisenheim, 11. Mai. Am 15. ds. Mts. findet eine Aufnahme der vorhandenen Kartoffelvorräte statt. Die Aufnahme dient hauptsächlich statistischen Zwecken, feststellen, wie weit die vorhandenen Kartoffelvorräte ausreichen. Wir machen auf die Bekanntmachung in der heutigen Nummer aufmerksam.

Geisenheim, 11. Mai. Am heutigen Tage treten in die Zeit der sogenannten Eisheiligen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß alljährlich um die Zeit von Anfang bis Mitte Mai ein ganz bedeutender Kälterückschlag eintritt, der der vorgeschrittenen Vegetation schon oft verhängnisvoll geworden ist. Es scheint aber fast, als sollten die Eisheiligen in diesem Jahre ohne den erwarteten Frost vorübergehen, denn die nächtliche Abkühlung ist nicht derart, daß in den nächsten Tagen Nachfröste zu erwarten sind. Die Obstbäume haben in diesem Kriegsjahre bei bestem Wetter verblüht, während die Apfelbäume eben im vollsten Blütenstande prangen. Das Frühobst und die Kirichen haben eine sehr gute Fruchtbehang, sodaß auf eine recht zuversprechende Ernte geschlossen werden darf, vorausgesetzt, daß die Eisheiligen nicht noch die guten Hoffnungen zunichtemachen.

Vom Rhein, 10. Mai. Der Wasserstand des Rheines geht noch immer etwas in die Höhe. Er ist in der letzten Zeit beträchtlich höher, als der Wasserstand der See, sodaß es den Anschein hat, als ob der Rhein in die See fließen würde. Diese rückwärtige Bewegung des Rheines läßt sich eine ganze Strecke weit beobachten. Der Schiffsverkehr des Rheines hat sich bei den schwierigen schiffahrtsrechtlichen Verhältnissen in den letzten Tagen etwas lebhafter gestaltet.

Landesbank-Schuldverschreibungen. Die kommunallandtag hat die Direktion der Nassauischen Landesbank ermächtigt, eine neue Emission von Schuldverschreibungen auszugeben, die sich von den bisherigen aus wesentlich unterscheiden. Der Zinssatz wird 4 1/2 % sein. Die neuen Papiere werden eine Eigenschaft besitzen, welche das Publikum gerade in diesen Zeiten besonders begrüßen wird, nämlich die, daß Kursverluste bei diesen Papieren so gut wie ausgeschlossen sind. Dies wird dadurch erreicht, daß dem Inhaber das Recht eingeräumt ist, die Schuldverschreibung zur Rückzahlung zu kündigen. Der Inhaber erhält dann nach Ablauf der Kündigungsfrist volle 100 % zurück. Da diese Papiere ohne Aufgeld (agio) verkauft werden sollen, kann somit ein Verlust nicht eintreten. Die Landesbank wird, wenn es die Geldverhältnisse gestatten, den Inhabern solcher Papiere noch weiter entgegenkommen und die Papiere auch vor Ablauf der Kündigungsfrist zurückzahlen. Die Kündigung erfolgt einfach durch Vorlage der Papiere bei der Hauptkassette in Wiesbaden oder einer Landesbankstelle. Der erste Termin, zu dem gekündigt werden kann, ist der 1. Juli 1919. Von da ab kann mit halbjähriger Frist zu jedem Zinstermin gekündigt werden. Die Termine gelten auch für die Kündigungen seitens der Nassauischen Landesbank. Das Publikum wird die Ausgabe eines solchen Papiers zweifellos dankbar begrüßen. Die Herstellung und die Ausgabe der Papiere kann aber nur erfolgen, nachdem die Genehmigung der königlichen Staatsregierung und des Oberpräsidenten eingetroffen sind. Schon werden aber Einzahlungen entgegengenommen, die Ausgabe der Papiere geschieht nachträglich. Die Berechnung ist so erfolgt, daß der Käufer bereits am Tage der Rückzahlung in den Genuß der 4 1/2 % Verzinsung tritt. Die obigelei Genehmigung nicht erfolgen, dann wird das Kapital wieder zur Verfügung, doch bleibt es bei 4 1/2 % Verzinsung bis zur Rückzahlung, die beiden Teile können bei der Hauptkassette in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den hierzu bestimmten Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse erfolgen.

Neueste Nachrichten.

TU Köln, 11. Mai. Einer Sostoter Depesche der italienischen Reg. zufolge beträgt die Zahl der auf der Halbinsel Gallipoli gelandeten Truppen etwa 60 000, wovon die Hälfte bereits tot oder gefechtsunfähig ist. Die verbliebenen Truppen leiden unter Wassermangel.

TU Hamburg, 11. Mai. In den letzten Tagen ist der Andrang der italienischen Staatsangehörigen beim deutschen Generalkonsulat in Hamburg zu bemerken. Viele verlangen ihre Pässe und verlassen mit ihren Familien Hamburg und Umgebung, um in die Heimat zu gehen. Eine Aufforderung, Deutschland zu verlassen, ist den Konsularen vom Hamburger Generalkonsulat nicht zugegangen, auch dahingehende Anweisungen aus Italien bisher nicht erhalten.

TU Zürich, 11. Mai. Wie aus London gemeldet wird, dauert die Abwanderung der in Italien ansässig gewordenen Deutschen ununterbrochen fort. Am gestrigen Tage sind allein in Lugano 2000 Deutsche angekommen, um Weiterbeförderung auf Schwierigkeiten gestoßen ist. Viele Deutsch-Schweizer sind nach der Heimat zurückgekehrt. Sie erklären, daß das Leben in Italien für jeden,

der deutsch spricht, durch die Haltung des Böbels einfach unmöglich ist. Der Brief- und Postverkehr nach Italien ist fast völlig normal. Als ein bemerkenswertes Zeichen der Lage ist es dagegen anzusehen, daß seit vergangener Freitag der Kohlenexport von Deutschland nach Italien durch die Schweiz fast völlig ins Stocken geraten ist. Es schwirren andauernd Gerüchte von Bomben-Attentaten umher, die auf italienischen Strecken gegen Züge verübt worden sein sollen. So soll in der Nähe von Portovenchio eine Bombe explodiert sein, sodaß die Gleise am Tunnel beschädigt wurden. Die Schweizer Blätter bringen heute Berichte ihrer Korrespondenten aus Rom über die dortige Stimmung, die nicht ganz so pessimistisch lauten, wie in den letzten Tagen. Merkwürdigerweise wird unter den Blättern, die von einer Besserung der Lage sprechen, auch der „Popolo Romano“ genannt. Das Blatt, das bekanntlich extrem interventionistisch ist, soll angeblich in seiner gestrigen Frühausgabe erklärt haben, daß die politische Situation sich in den letzten 24 Stunden etwas gebessert habe.

TU Lugano, 11. Mai. Angesichts der gespannten Lage erteilte der Heilige Stuhl sämtlichen Bischöfen in Italien und den nördlich angrenzenden Staaten erweiterte Befugnisse. Der Vatikan richtete an die vatikanischen Bischöfe ein vertrauliches Rundschreiben, das sie ersucht, ihre Diözesen zur Ruhe zu mahnen. Salandra gab der Kurie anscheinend durch Vermittlung des Fürsten Pignatelli, eines Verwandten des Kardinals Belmonte die Versicherung, so lange die monarchistische Regierung bestehe, werde das kirchliche Eigentum sowie der Fürst geschützt werden. Immerhin möge der Papst geeignete Vorkehrungen treffen. — Die ganze holländische Kolonie, ausgenommen die Gesandtschaft verließ Rom.

TU Von der holländischen Grenze, 11. Mai. Dem Nieuwe Rotterdamse Courant wird geschrieben: Das erste Hundert von Schiffen nach der deutschen Ankündigung wodurch die Gewässer rund um England am 18. Februar als Kriegsgebiet erklärt wird, ist torpediert. Die größte Anzahl davon, nämlich 70, gehören zur englischen Handelsflotte. Von diesen sind ungefähr 23 Fischdampfer, die übrigen 47 eigentliche Handelsdampfer.

TU Rom, 11. Mai. Eine parlamentarische Krise infolge etwaiger Differenzen mit Salandra wird auch von nicht-interventionistischen Blättern für unwahrscheinlich gehalten. Die Situation ist unverändert ernst. Gestern Nachmittag begab sich Giolitti zum Ministerpräsidenten Salandra, mit dem er ebenfalls eine längere Unterredung hatte. Auch mit dem Minister des Äußern Sonnino hatte Giolitti noch ein Zusammentreffen.

TU Rom, 11. Mai. Der Unterredung zwischen dem König und Giolitti wird in Italien so große Bedeutung beigemessen, daß man bereits gestern auf eine endgültige Entscheidung rechnete.

TU Chiasso, 11. Mai. Nachdem Salandra gestern Morgen im Palast von Braschi gearbeitet hatte, begab er sich gegen Mittag zum Vortag beim König und blieb eine halbe Stunde dort. Gegen Abend wird Salandra jedenfalls mit Giolitti eine lange Besprechung haben.

TU Wien, 11. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 10. Mai mittags: Die unter schweren Verlusten aus Westgalizien und den Karpaten zurückgeschlagene russische dritte Armee ist, dem Drude aus beiden Richtungen nachgebend, mit der Hauptkraft im Raume um Sanel und Lisko sammengepreßt. Gegen diese Massen dringen die verbündeten Armeen weiter erfolgreich vor und haben vom Westen den Übergang über den Wislof jenkampft und von Süden die Linie Dwernt-Baligrod-Bukowska erreicht. Am nördlichen Flügel der westgalizischen Front erklimten gestern Oberösterreich, Salzburger und Tiroler Truppen mehrere Orte östlich und nordöstlich Debica. Die Zahl der in Westgalizien gemachten Gefangenen ist auf 80 000 gestiegen; hinzu kommen noch über 20 000 Gefangene, die bei der Verfolgung in den Karpaten eingebracht wurden. Die russische 3. Armee, die aus den fünf Korps 9, 10, 12, 24 und dem 3. kaukasischen, sowie mehreren Reserve-Divisionen zusammengesetzt war, hat somit einen Verlust von allein 100 000 Gefangenen. Rechnet man die Zahl der Toten und Verwundeten hinzu, so kann der Gesamtverlust mit mindestens 150 000 Mann angenommen werden. Von der auch jetzt noch nicht zu ersiehenden Menge von Kriegsmaterial sind bisher 60 Geschütze und 200 Maschinengewehre gezählt. Die Kämpfe in Südostgalizien dauern noch fort. Durch einen Gegenangriff wurde auf den Höhen nordöstlich Ottynia eine starke Gruppe des Feindes zurückgeworfen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

TU Budapest, 11. Mai. Als Est meldet aus dem Kriegspressquartier: Die Einkreisung, Verfolgung und Vernichtung der russischen Armee, die bei Duka gestanden hat, erfolgt durch die Armeen Mackensens, Borosics und von der Marwitz mit geradezu teuflischer Schnelligkeit. Die Panik über deren Zusammenbruch habe sich nunmehr auch auf die Russenfront bei Lufkow übertragen. Vorövic und von der Marwitz vereinigt sich bei Ostrovica. In 6 Stunden waren neue 6000 Gefangene und zahlreiches Kriegsgesetz eingebracht. Die vordringenden Verbündeten ließen Romanca bereits hinter sich, marschieren teils auf Baligrod, teils in der Richtung gegen den oberen San und warfen bisher die feindlichen Nachhut überall zurück.

TU Konstantinopel, 10. Mai. Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellefront bei Ari Burnu machte der Feind gestern Nacht vier verzweifelte Angriffe, wurde aber durch unsere Bajonettangriffe vollständig zurückgeworfen. Der Feind erlitt dabei schwere Verluste. Ungefähr drei seiner Bataillone wurden aufgerieben. Heute Mittag brachte der Feind unaufhörlich seine zahlreichen Verbündeten in seine Boote. Im Süden bei Sed-ul-Bahr machte der Feind unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe vom Meeresufer aus einen Angriff, der dank unserer Gegenangriffe erfolglos blieb. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

TU Konstantinopel, 11. Mai. Der Tanin fährt fort mit den Veröffentlichungen über die beabsichtigte Militärrevolte, die von dem bosnischen Muhamedaner Kubhat der Polizei aufgedeckt wurde. In der Absicht, sein Vaterland vor Unheil zu bewahren, hatte er sich bereit erklärt, die Leitung des Athener sogenannten Komitee des Compatriotes

Turques (Verband türkischer Landsleute) zu übernehmen. Der allgemeine Eindruck der Veröffentlichung gipfelt in der Ueberzeugung, daß die Namen derjenigen, die die Verschwörung mit Hilfe und der Macht ihrer Persönlichkeit angezettelt haben, dieses Unternehmen genügend charakterisieren. Für die Türkei und ihre Verbündeten genügt es, zu sehen, wie ihre mächtigen Feinde genötigt sind, zu Mitteln Zuflucht zu nehmen, die so niedrig sind, daß sich selbst unter den Feinden Personen finden lassen, die sich verächtlich von einer derartigen Kriegsführung abwenden.

TU Von der holländischen Grenze, 11. Mai. Nach einem Londoner Telegramm des Betit Parisien bestätigt es sich, daß sich unter den ertrunkenen Passagieren der „Lusitania“ noch folgende Persönlichkeiten befinden: Vandenbilt, der Impresario Karl Frohmann und der Millionär Pearson.

TU Kopenhagen, 11. Mai. Die Cunard-Linie gibt bekannt: Bis Mitternacht waren 764 Personen gerettet. Davon sind 462 Passagiere und 302 Mann Besatzung. 140 Leichen sind geborgen. 87 davon sind identifiziert.

TU Rotterdam, 11. Mai. Der Londoner Morningpost wird von ihrem Washingtoner Korrespondenten telegraphiert: Die Aufregung in der öffentlichen Meinung steigt auffallend ab gegen die Ruhe des Präsidenten Wilson, der den Rat gibt, sich zu beherrschen. Präsident Wilson ist nicht entschlossen, wenn nicht die öffentliche Meinung sich vollständig unwiderstehlich erweisen sollte, aus der Torpedierung der „Lusitania“ einen Casus belli mit Deutschland zu machen. Er erwartet, daß die Aufregung sich in einigen Tagen legen wird. Man sagt, der Präsident sei sich der Gefahr wohl bewußt, welche die Deutschen in Amerika und die Deutsch-Amerikaner im Kriegsfall bilden würden. Das Publikum, sagt der Korrespondent weiter, ist überaus enttäuscht über die englische Admiralität, die die „Lusitania“ nicht genügend gesichert hat. Ueberall spricht man von der Ohnmacht und Unfähigkeit der Admiralität. Tatsächlich ist die Torpedierung der „Lusitania“ der schwerste von den Schlägen, die das Prestige der englischen Flotte bis jetzt erlitten hat. Die öffentliche Meinung in Amerika ist mit Wilsons Vorsichtigkeit auch nicht zufrieden. Was meinte er denn mit der Note vom 11. Februar, so fragt man. Wäre er nur kräftiger aufgetreten, nachdem Amerikaner an Bord der „Palapa“ und des „Gullflight“ umgekommen waren, so hätte Deutschland den Angriff auf die „Lusitania“ nicht gewagt, während es jetzt meint, Amerika wird sich bei allem, was geschieht, bescheiden.

TU Rotterdam, 11. Mai. Ein Zeppelin wurde vorgestern am frühen Morgen in großer Höhe in der Nachbarschaft von Romfors gesehen, das 12 Meilen von London entfernt ist. Er schien von Southend oder Bussfleet zu kommen. Das Luftschiff wendete kurz vor Romfors und kehrte nach Chelmsford zurück. Auch über Gravesend wurde früh morgens ein Luftschiff gesehen. Die Forts eröffneten das Feuer und der Zeppelin fuhr davon.

TU Genf, 11. Mai. Der Temps meldet: Gestern morgen 8 Uhr überflog ein deutsches Flugzeug Montdidier und warf zwei Bomben ab, von denen eine in der Nähe des Gasbehälters niederfiel, die andere mehrere Zivilpersonen tötete.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 11. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern Vormittag wurde vor Westende ein englisches Kriegsschiff durch unser Feuer vertrieben.

Deftlich Ypern machten wir weitere Fortschritte und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Südwestlich Lille setzten die Franzosen ihre Angriffe auf die Lorettohöhe und die Orte Ablain und Carency fort. Sämtliche Angriffe wurden abgeschlagen. Die Zahl der von uns gemachten Gefangenen erhöht sich auf 800. Zwischen Carency und Neuville hielten die Franzosen die von ihnen genommenen Gräben noch im Besitz. Der Kampf dauert hier fort. Ein englisches Flugzeug wurde südöstlich Lille heruntergeschossen.

Nordwestlich Bern-au-Bac in den Walungen la Bille an Vais stürmten unsere Truppen gestern eine aus 2 hintereinander liegenden Linien bestehende Stellung in Breite von 400 Metern, machten dabei eine Anzahl unverwundeter Gefangener und erbeuteten 2 Minenwerfer und viele Munition.

Sämtliche Infanterie-Angriffe nördlich Flirey und im Priesterwalde scheiterten unter erheblichen Verlusten für den Gegner.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten gestern in der Linie Besko-Brzezanka-Abschnitt-Ropczny (westlich Deziza-Leczuzin) an der Weichsel die Verfolgung der Armee des Generalobersten v. Mackensen zum Stehen zu bringen. Diese Absicht ist völlig gescheitert. Gegen Abend waren die russischen Linien, insbesondere bei Besko und zwischen Brzezow und Sotoza durchbrochen, nachdem am Vormittag bereits ein verzweifelter Angriff mehrerer russischer Divisionen vom Sanek in Richtung Besko unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert war. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Milch und Fleisch.

Gegen die Einschränkung der Fleischproduktion wird u. a. von einflussreichen Landwirten immer wieder geltend gemacht, daß der Landwirt seine ganze Wirtschaftsweise doch nicht auf den Krieg einstellen könne. Man müsse bedenken, welches Kapital durch eine starke Verminderung der Fleischproduktion stillgelegt werde: der Grund und Boden mit den Gebäuden und Geräten repräsentiere einen großen Wert, den man nicht ohne tiefgreifende Schädigung des ganzen Betriebes stilllegen könne.

Zweifellos hat die Landwirtschaft Schwierigkeiten zu überwinden. Aber das Entscheidende bleibt, daß diese Schwierigkeiten ertragen werden müssen und wir um eine Einschränkung der Fleischproduktion gar nicht herumkommen können aus dem einfachen Grunde, weil bei dem Futtermangel nicht für alle Tiere genug Nahrung da ist.

Da die Einschränkung der Fleischproduktion mit Notwendigkeit vor sich geht, so ist man von landwirtschaftlicher Seite aus geneigt, den Dingen ihren Lauf zu lassen. In diesem Sinne wird von hervorragenden Männern der Praxis die Forderung aufgestellt: man solle dem produzierenden Stande endlich einmal Ruhe gönnen. Er würde sich schon von selbst zurechtfinden. Diese Forderung, so verständlich sie erscheint, ist doch nicht ganz berechtigt. Denn, was im Interesse der Gesamtheit von der Landwirtschaft verlangt wird, ist keine tiefgreifende Wirtschaftsänderung, sondern eine einfache Verschiebung des Schwerpunktes der landwirtschaftlichen Produktion von der Nährwerte besonders stark zersetzenden Fleisch- und Fettproduktion zur Milch- und Getreideproduktion. Es ist noch ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß es sich hierbei nur darum handelt, die notwendigen Folgen des Mangels an Futter für die Rastiere und Schweine, nicht aber das Milchvieh treffen zu lassen. In diesem Sinne kann man Richtlinien aufstellen, die von allen Beteiligten anerkannt werden:

1. Möglichst vollständige Zuteilung der Nahrungsmittel an die Menschen, soweit sie für die menschliche Ernährung nötig sind.

2. Zielbewußte Förderung des besonders leistungsfähigen Zweiges der Landwirtschaft: der Milchproduktion.

Zu Punkt 1 ist nötig die Ruhbarmachung der Milchnährstoffe für die menschliche Ernährung durch Organi-

sation des Angebots von Milch und Molkeerzeugnissen einerseits und Organisation der Nachfrage andererseits. Die Organisation des Angebots kann dadurch geschehen, daß den Molkeereien die Verpflichtung auferlegt wird, den größten Teil der Molkemilch in Form von Frischmilch an die Städte abzugeben und, wo dies nicht möglich ist, sie in Käse: Quarkkäse, Hartkäse usw., zu verwandeln. Der Organisation der Nachfrage ist schon durch vielfachen Hinweis auf Milch und Käse als auf unsere reichsten und billigsten Nahrungsquellen vorgearbeitet.

Die Städte können die Herstellung von Käse außerordentlich fördern dadurch, daß sie mit der Landwirtschaft Lieferungsverträge abschließen. Geschieht dies zu einem nicht zu niedrig bemessenen Preise, dann ist dies zugleich die beste Förderung der Milchproduktion. Es steht damit zu hoffen, daß der Landwirt der Milchproduktion die nötige Sorgfalt zuwendet. Bei den augenblicklichen Preisen für Fleisch besteht leider die Gefahr, daß die Milchproduktion in diesem Sommer zugunsten der Fleischproduktion eingeschränkt wird. Muß doch der Landwirt damit rechnen, daß im Herbst die angelegten Vorräte an Dauerware aufgebraucht sein werden, wir also einer Fleischknappheit und Teuerung entgegengehen. Einer Einschränkung der Milchherzeugung zugunsten der Fleischproduktion muß aber mit allen Mitteln entgegen gearbeitet werden. Am besten geschieht dies durch Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch einerseits und durch Abschließung von Lieferungsverträgen der Städte für Käse andererseits.

Zweckmäßigerweise geht damit Hand in Hand die Aufklärung der städtischen Bevölkerung über die Gleichwertigkeit von Fleisch und Käse in bezug auf ihren Nährwert.

S. P. Wamser, Berlin.

Kaarausfall,

Kopfschuppen sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber verstärkt auftreten, mahnen sie zu einer rationellen Haarpflege. Durch regelmäßiges wöchentliches einmaliges Kopfwaschen mit **Schwärzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt und Kaarausfall verhindert. Zur Kräftigung des Haarwuchses, Stärkung der Kopfnerven, gegen vorzeitiges Ergrauen und auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion**, Flasche M. 1.50, Probeflasche 60 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Feinwarengeschäften.



Aus Stadt und Land.

Das große Los. Am Montag fiel bei der mittagsziehung der 5. Klasse 5-231. Lotterie ein Gewinn von 500 000 Mark auf Abteilung I Nr. 82 809 nach der zweiten Gewinn von 500 000 Mark auf Abteilung Nr. 82 809 nach Rostock. Das große Los wurde in Abteilungen in Kitzeln gespielt.

Prinzentaufe in Braunschweig. Die Kaiserin Montag Mittag in Braunschweig ein. Abends um 8 Uhr wurde die Taufe des zweiten braunschweigischen Prinzen im herzoglichen Schloß vollzogen.

Volkswirtschaftliches.

© Frankfurt a. M., 10. Mai. Aufgetrieben 1503 Stück Rinder (darunter 204 Ochsen, 61 Wallen, Färren und Kühe), — Fresser, 311 Kälber, 22 Schweine. Es wurden gezahlt: Ochsen: a) 1. 64—124, 2. 60—63 resp. 110—120, b) 59—63 resp. bis 109, c) 53—57 resp. 93—98 Mk. Bullen: a) 105—115, b) 55—60 resp. 105—110, c) 53—57, 102—108 Mk. Färren und Kühe: a) 50—54 resp. b) 4. 40—49 resp. 80—92, 2. 32—38 resp. 73—84, Kälber: a) 72—75 resp. 120—125, b) 68—72 resp. 113—138, c) 60—66 resp. 102—112 Mk. Schweine: a) 110—118, b) 107,50—112 resp. 132—138, c) 115 resp. 138—140.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim. Donnerstag feiern wir das Fest Christi Himmelfahrt. Frühmesse ist um 7, die Schulmesse um 8, das Hochamt 9 Uhr, darauf die Prozession. In dieser Woche findet die Hauskollekte für das Johanniskinderkloster in Wiesbaden statt. Während des Maimonats sind täglich abends um 8 Uhr andachten mit Segen.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim. Donnerstag den 13. Mai (Himmelfahrtstag), vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Des Christi Himmelfahrtstages wegen scheint die nächste Nummer unserer Zeitung morgen Mittwoch Nachmittag.

Bekanntmachung

über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln

Am 15. Mai d. Js. findet eine Erhebung der Vorräte an Kartoffeln statt.

Zu diesem Zwecke werden Anzeigeformulare ausgetragen und wieder abgeholt.

Die hiesigen Einwohner werden aufgefordert, die ihnen zugehenden Formulare genau auszufüllen und am 15. I. Mts. zur Abholung bereit zu legen.

Auch die am 15. I. Mts. anwesenden Personen sind anzugeben.

Geisenheim, den 11. Mai 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Für den durch Tod ausgeschiedenen Kreistagsabgeordneten Herrn Josef Burgeff ist eine Ersatzwahl vorzunehmen. Zur Vornahme dieser Wahl wird Termin auf **Donnerstag, 20. Mai ds. Js. nachm. 5 Uhr**, auf das hiesige Rathaus anberaumt, wozu die städtischen Körperschaften ergebenst eingeladen werden.

Geisenheim, den 8. Mai 1915.

Der Bürgermeister:

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Grundbesitzer und Pächter werden hiermit aufgefordert, spätestens bis zum 20. I. Mts. die Geleise vor ihren Grundstücken zuzuhauen und die Wege von Unkraut zu reinigen und zu verebnen.

Unterlassungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder entsprechender Haft bestraft; auch können die Arbeiten auf Kosten der Säumigen ausgeführt werden.

Geisenheim, den 11. Mai 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerverliste für 1915, bezüglich der mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mark veranlagten Personen hiesiger Gemeinde, liegt vom 12. Mai d. J. ab während 2 Wochen auf dem hiesigen Rathaus zur Einsicht der betreffenden Steuerpflichtigen offen.

Geisenheim, den 11. Mai 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Montag den 17. Mai d. J., vormittags 9 Uhr anfangend, kommt das in dem Distrikt „Hinterer Rößel“ lagernde, noch unverkaufte Holz zur Versteigerung und zwar:

109 Rmtr. Eichen-Scheit- und Knüppelholz und 303 Rmtr. Buchen-Scheit-, Knüppel- und Reis-Knüppelholz.

Das Eichenholz beginnt bei Nr. 750 und das Buchenholz bei Nr. 804.

Geisenheim, den 1. Mai 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Geisenheimer Kirchweih - Auf dem Markt

Die Hagenbeck'schen



kleinsten Zwergpferde d. Welt!

Donnerstag (Himmelfahrt), sowie Nachmittags- und Sonntag von nachmittags 3 Uhr ab sind die kleinsten Pferde zum letzten Male zu sehen!

Ich bitte die verehr. Einwohnerschaft, sich nicht durch das dumme Geschwätz des Einfenders in der „Rhein. Volksztg.“ von dem Besuche abhalten zu lassen.

Der Besitzer.

Bekanntmachung

betreffend die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1874—1889 findet für sämtliche Gemeinden des Rheingaukreises in den Räumen der „Rheinhalle“ zu Rüdesheim statt.

Es haben sich zu stellen die Landsturmpflichtigen aus der hiesigen Gemeinde am Freitag den 28. Mai 1915, vormittags 8 Uhr.

Zur Gefestellung sind verpflichtet alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die nach dem 31. Juli 1869 bis zum Jahre 1874 einschließlich geboren sind, mit Ausnahme

1. der von der Gefestellung ausdrücklich Befreiten, hierzu gehören auch die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahn, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, die als unabkömmlich anerkannt sind. Die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind jedoch mir bis zum 20. Mai d. Js. vorzulegen.

2. Der vom Dienst im Heer und der Marine Ausgemusterten.

Etwaige Militärpapiere (Pässe, Landsturmscheine usw.) sind mitzubringen. Gefuche um Zurückstellung von Landsturmpflichtigen sind bei dem Unterzeichneten bis zum 19. d. Mts. einzureichen.

Landsturmpflichtige der Jahrgänge 1874—1889, welche sich im Ausland aufhalten, sind im Bezirke derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission gestellungspflichtig, worin sie ihren Wohnsitz haben. Haben sie keinen Wohnsitz im Inlande, so sind sie im Bezirke derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission gestellungspflichtig, den sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen.

Wer seiner Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, hat Nachteile und Strafe zu gewärtigen Geisenheim, den 8. Mai 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bestens kyanisierte Baamstätzen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher. Imprägnierte und kyanisierte Pläcke in verschiedenen Längen und Dicken.

Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle sowie Weinbergstüchel, geschn. Schwarzen z. zu haben bei

G. Dillmann.

Schlosser

zur Führung einer Benzol-Lokomotive per sofort gesucht

Kaolinwerke.

Täglich frischer Spargel

1. Qual. Pfd. 55 Pfg. 2. „ „ 35 „ bei G. Dillmann, Marktstr.

Lade nächsten Freitag einen Waggon prima

Industrie

Saat- und Speisekartoffeln per Zentner Mk. 7.70 aus. W. Weber, L. Schwalbach.

Alle Sorten Gemüse-Pflanzen

sowie Kopfsalat und Spinat fortwährend zu haben.

Franz Rückert, Zollstraße.

Norddeutsche frühe Rosa-Nordb. gelbl. Industrie-Saatkartoffeln

soweit Vorrat reicht, bei G. Dillmann.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.

1914er

1/2 Schoppen 25 Pfg. zapft Hotel, Restaurant, Café „Zur Linde“. Telefon 22.

Männer-Turnverein Geisenheim.

Das Sommer-Turnen beginnt Mittwoch den 12. Mai, abends 8 Uhr und findet allwöchentlich Mittwoch eine Turnstunde statt. Sonntags nachm. von 12 bis 1/2 2 Uhr ist Rittturnen. Die jüngeren Turner und Zöglinge, sowie die schulentlassene Jugend werden um rege Beteiligung ersucht. Der Vorstand. Die Turnturner.

Größere Sendung Apfelsinen

frisch eingetroffen 3 Stück 20 und 25 Pfg. pro Stück 10 und 12 Pfg. im Duzd. Mk. 1.10 u. 1.20. Nächster Tage treffen neue Ägypter Zwiebeln und frische Zitronen ein.

Von jetzt ab täglich frisch Spargel auf Bestellung.

Rhabarber, Blumenkohl, Spinat, Radieschen, Gurken, Kopfsalat, Schwarzwurz, Meerrettich. G. Dillmann, Marktstr.

Alle finden

in der von der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft v. d. herausgegebenen naturwissenschaftl. techn. Volksbücherei vorzügliche Anleitung zur

Fortbildung im Beruf

Jede Nummer nur 20 Pf. Verzeichnisse kostenlos. durch jede bessere Buch- und Papierhandlung sowie durch die Verlagsstelle d. D. N. G. (Verlag Leipzig, Königsplatz 3)

Bohnenstangen

Ia. Qualität, zu haben bei G. Dillmann.